

Utopia(s) reloaded | Wissenschaft, Aktivismus und die techno-öko-soziale Transformation

Hatte der französische Philosoph und Soziologe Edgar Morin noch vor der Millenniumswende die Aufmerksamkeit auf das „Heimatland Erde“ⁱ einer gemeinsamen Menschheit zu lenken versucht, so scheinen derartige Ideen im neuen Jahrtausend keine große Rolle mehr zu spielen, während eine Vielfachkrise der gesellschaftlichen Entwicklung eine nie erreichte Zuspitzung selbstgemachter existenzieller Gefährdungen sozialer, politischer, militärischer, ökonomischer, ökologischer und technologischer Natur zeigt. Das bedeutet nach Morin: Die Menschheit ist zwar objektiv zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen, aber subjektiv fehlt ihr die Bewusstheit dieser Einheit und damit die Grundlage für entschiedenes, rechtzeitiges, zielführendes Handeln für ein gutes Leben und ein Überleben für alle.

„Warum handeln ‚wir‘ nicht wo ‚wir‘ doch wissen?“, fragte sich kürzlich Österreichs Wissenschaftlerin des Jahres 2013, die Umwelthistorikerin Verena Winiwarter, in einem Vortrag.ⁱⁱ Eine Antwort darauf ist die Eingebundenheit von Akteuren in eine „imperiale Lebensweise“ (Ulrich Brand und Markus Wissenⁱⁱⁱ). Diese ist Verhältnissen geschuldet, die erlauben, sich auf Kosten anderer Akteure ein besseres Leben zu sichern. Damit löst diese Lebensweise die kognitive Dissonanz zu den Erfahrungen einer Verschlechterung der allgemeinen Lebensverhältnisse nämlich nur zum Schein zu Gunsten der für das Eigene vorteilhaften Verhältnisse. Denn hier kann an das Wort des politischen Lyrikers Erich Fried erinnert werden: „Wer will, daß die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, daß sie bleibt.“^{iv}

Die Atomkriegsgefahr und die Gefahr der Erderhitzung sind nur zwei der globalen Probleme, die drohen, Kippunkte endgültig zu überschreiten. Besorgte Atomwissenschaftler*innen haben im Jänner 2023 die Weltuntergangsuhr auf eineinhalb Minuten vor 12 Uhr Mitternacht vorgestellt.^v Sie machen damit deutlich, wie schnell die Menschheit in einen sozialen, ökologischen und technologischen Zusammenbruch abrutschen kann und wie dringend der Durchbruch auf einen zukunftsfähigen Entwicklungspfad geworden ist. UN-Generalsekretär António Guterres leitete mit dem Blick auf das Klima seine Vorschau auf die Aufgaben für das jetzige Jahr wie folgt ein: „We need disruption to end the destruction.“^{vi} Im Angesicht dessen, dass durch fortgesetzte Untätigkeit bzw. unzureichende oder falsche Tätigkeiten der Fortbestand und die weiteren Entfaltungsmöglichkeiten der menschlichen Spezies immer stärker herausgefordert werden, sehen sich Wissenschaften vor die Notwendigkeit gestellt, die Form ihrer Kommunikation an Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft immer glaubhafter an den transportierten Inhalt anzupassen, und verlangen Protestaktionen, die Verhältnismäßigkeit ihrer immer drastischer werdenden Mittel anzuerkennen. So hat sich der Biodiversitätsforscher Franz Essl kurz nach seiner Ernennung zu Österreichs Wissenschaftler des Jahres 2022 neben anderen Wissenschaftler*innen mit den Anliegen der Straßensperren durch die Letzte Generation solidarisiert.^{vii}

In dieser Situation laden wir – The Institute for a Global Sustainable Information Society in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Netzwerken – zu Gesprächen zwischen Angehörigen wissenschaftlicher Communities sowie sozialer Bewegungen ein.

Wir möchten damit gerne zum besseren gegenseitigen Verständnis
(1) gesellschaftlicher Utopien, d.h. humaner Zielvorstellungen (Menschen- und Zukunftsbilder),

(2) von Transformationspfaden zu deren Verwirklichung, d.h. praktikabler Wege zum Umbau der jetzigen Gesellschaften, sowie
(3) des angenommenen Zusammenhangs zwischen Weg und Ziel
aus der Sicht verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und des zivilgesellschaftlichen Aktivismus beitragen.

Im Detail sollen die Logiken der herrschenden, aber auch der gewünschten

(A) gesellschaftlichen Verhältnisse,
(B) gesellschaftlichen Naturverhältnisse und
(C) gesellschaftlichen Technikverhältnisse
angesprochen werden, die ineinandergreifen.

Auch ist grundsätzlich zu fragen, wie sich Wissenschaft und Aktivismus aufeinander beziehen können:

(I) Sind sie im Prinzip miteinander identisch, da es bei beiden in gleicher Weise um Wahrheit und Parteinahme für humanistische Werte geht?

(II) Oder stehen sie zueinander im Gegensatz? Geht es bei der Wissenschaft nur um Wahrheit und in der Zivilgesellschaft nur um humanistische Parteinahme?

(III) Oder haben sie etwas gemeinsam und unterscheiden sich trotzdem? Kann – und muss – aktive Parteinahme wissenschaftliche Wahrheit erfordern und diese die Parteinahme für bestimmte Werte ermöglichen?

Der Zweck der Gespräche ist es, auf der Basis des Austauschs über Utopien und Transformation, über Soziales, Ökologisches und Technisches sowie über Wissenschaft und Aktivismus Potenziale zur Synergie zwischen Wissenschaft und Aktivismus aufzuzeigen, die zeitnah helfen können, gewünschte und notwendige transformatorische Pfade zum Aufbau einer alternativ organisierten Welt einzuleiten.

Jeder Gruppe, die mitmacht, steht es frei, ihre Beteiligung am Gelingen des Vorhabens nach ihren eigenen Vorstellungen zu arrangieren und sich dazu mit anderen Gruppen zusammenzutun. Aus diesem Grund wird nur ein Teil des Programms im Voraus entwickelt und festgelegt, so dass genügend Raum für Prozesse der inhaltlichen Selbstorganisation besteht.

ⁱ Edgar Morin: Homeland Earth, A Manifesto for the New Millennium. Hampton Press, Cresskill, New Jersey

ⁱⁱ Wissen4Future Vortrag, online, 17. 02. 2023,
<https://www.youtube.com/watch?v=FQJbeBSUUIs>

ⁱⁱⁱ Brand, U., Wissen, M.: The imperial mode of living – Everyday life and the ecological crisis of capitalism. Verso, London, New York 2021

^{iv} Erich Fried: Status quo (zur Zeit des Wettrüstens). In: Lebensschatten, Klaus Wagenbach, Berlin 1981, S. 93

^v Siehe https://thebulletin.org/doomsday-clock/#nav_menu

^{vi} <https://news.un.org/en/story/2023/02/1133192>

^{vii} Siehe <https://www.news.at/a/franz-essl-12883375>